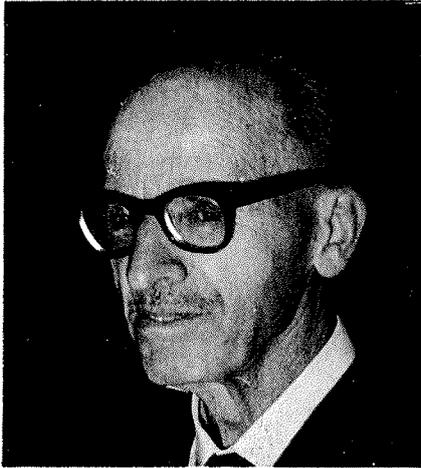


FRITZ LOEWE †



Fritz Loewe wurde am 11. 3. 1895 in Berlin geboren. Sein zunächst begonnenes Jura-Studium wurde durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen und damit auch beendet. Nach dem Kriege studierte Loewe Physik, Geographie und vor allem Meteorologie. Nach seiner Promotion trat er in das Preußische Aeronautische Observatorium in Lindenberg ein. Damals holten sich die Aerologen noch in mit Instrumenten bestückten Flugzeugen ihre Meßwerte selbst aus möglichst großen Höhen. Von dieser Art der Fliegerei war Loewe begeistert, besonders wenn er bei klarsichtigem Wetter eine Höhe erreichte, aus der er sowohl die Ostsee als auch zugleich die Schneespitzen der Alpen sehen konnte. Ihn reizten aber auch viele andere Wissensgebiete. So untersuchte er die kos-

mische Strahlung auf dem Jungfrauoch, dann den Wärmehaushalt des Aletschgletschers und betrieb Ozeanographie als Teilnehmer einer Atlantikfahrt des Forschungsschiffes „Meteor“.

Als Alfred Wegener seine Grönlandexpedition vorbereitete, war Loewe sofort mit von der Partie. Er nahm mit Georgi und Sorge 1929 an Wegeners Vorexpedition teil, deren Aufgabe es war, für die Hauptexpedition die geeignetste Aufstiegsstelle auf das Inlandeis zu suchen. Dabei lernte Loewe große Teile der Westküste Grönlands, die wichtigsten westgrönländischen Gletscher und auf Handschlitten- und Hundeschlittenreisen das Inlandeis selbst bis zu 200 km Randabstand kennen. Auf dieser Vorexpedition gelang es Loewe zusammen mit Sorge, mit reflektierten seismischen Wellen zum ersten Male die Eisdicke eines Inlandeises zu messen. In 71° geographischer Breite, in 41 km Abstand vom Inlandeisrand und in 1.570 m Seehöhe maßen sie eine Eisdicke von 1.280 m.

Loewes Arbeitsgebiet auf der Hauptexpedition 1930/31 war die Glaziologie. Er brachte im Akkumulations- und Ablationsgebiet die notwendigen Pegel an, an denen er selbst und seine Kameraden dann bei jeder sich bietenden Gelegenheit die jeweilige Höhe der Firn- oder Eisoberfläche feststellten. Im übrigen mußte im Sommer 1930 außer den laufenden meteorologischen Arbeiten jede wissenschaftliche Tätigkeit hinter die dringenden Transportarbeiten zurücktreten. Im August leitete Loewe die zweite Transportreise nach Eismitte.

Die 3. Schlittenreise (Sorge mit Jülg und Wölcken) hatte trotz Wegeners ständiger Warnungen im Vertrauen auf die noch unerprobten Propellerschlitten statt eines Teiles des vorgesehenen wichtigen Petroleums andere Ausrüstungsgegenstände mitgenommen. Wegener hielt es deshalb für notwendig, trotz der späten Jahreszeit noch eine 4. Transportreise nach Eismitte zu versuchen, diese aber wegen der geringen Aussicht auf ihr Gelingen selbst zu leiten. Schon nach 62 km brach die Reise wegen ungewöhnlich früh eintretender überaus schlechter Wetter- und Fahrbahnverhältnisse als Lastreise zusammen.

Die gerade während Wegeners Aufbruch am 21. September zurückgekehrte 3. Schlittenreise (Jülg, Wölcken) hatte einen Brief von Georgi mitgebracht, in dem dieser erklärte, er und Sorge würden am 20. Oktober Eismitte mit Handschlitten verlassen und zu Fuß

zur Weststation zurückkehren, wenn bis dahin nicht vor allem weiteres Petroleum hereingebracht sein würde. Wegener wußte, eine solche Reise im Winter würde beider Tod sein. Er und Loewe hielten es deshalb für dringend notwendig, auch ohne Nutzlast weiterzureisen, um Georgi und Sorge die für ihre beabsichtigte Herausreise unbedingt notwendigen Hunde zu bringen. Sie selbst waren zudem beide entschlossen, an Stelle von Georgi und Sorge in Eismitte zu bleiben und die so wichtige Station auf alle Fälle durchzuhalten. Sie nahmen zunächst noch die 4 besten Grönländer mit, schickten davon später aber weitere 3 zurück, um für die restlichen 3 Gespanne genug Hundefutter zu haben. So reisten Wegener und Loewe mit dem Grönländer Rasmus Villumsen unter qualvollen winterlichen Reisebedingungen weiter und erreichten Eismitte endlich am 30. Oktober nach 38 Reisetagen und nach Verbrauch der letzten Reste von Proviant, Hundefutter und Petroleum. Im Gegensatz dazu brauchten die sommerlichen Lastreisen für den Weg nach Eismitte je nach Wetter nur 12 bis 16 Tage!

Mit der erlangten Gewißheit, daß die Besatzung von Eismitte außer jeder Gefahr war und in ihrer Firnhöhle sicher überwintern konnte, trat Wegener am 1. November mit Rasmus die Rückreise an, auf der sie beide umkamen.

Loewe mußte in Eismitte bleiben, da ihm in den letzten Reisetagen sämtliche Zehen erfroren waren: Sie waren leblos und trotz aller Bemühungen nicht mehr zu retten. Um Schlimmeres zu verhüten, amputierte Georgi alle Zehen Loewes mit einem Taschenmesser und einer Blechschere kunstgerecht, aber ohne jede Möglichkeit einer Betäubung. Die gesäuberten und zunächst blutenden Wunden heilten dann notdürftig in den folgenden 6 Wintermonaten, die Loewe aber wegen der niedrigen Raumtemperaturen im Schlafsack verbringen mußte.

So hatte der rücksichtslose Einsatz der eigenen Person zur Rettung von Kameraden, die man in einer großen Lebensgefahr glauben mußte, Fritz Loewe einen schweren bleibenden Körperschaden, Alfred Wegener und dem jungen Grönländer Rasmus Villumsen sogar den Tod gebracht.

Zufällig am selben Tage, dem 7. Mai 1931, trafen die beiden Propellerschlitten (Kraus, Kelbl) und eine Hundeschlittenkolonne (Weiken, Holzapfel) zum Entsatz und zur weiteren Versorgung in Eismitte ein. Den Propellerschlitten war damit zum ersten Male die Fahrt bis Eismitte gelungen. Wegen des frühen Wintereinbruchs konnten im vorangehenden Herbst nur die Benzindepots auf der Strecke ausgelegt werden.

Für Loewe war damit die sechsmonatige Gefängniszeit in Schlafsack und Firnhöhle beendet. Er erreichte jetzt als Fahrgast in einem Propellerschlitten in nur 2 Tagen sehr bequem die Weststation. Dort vertrat er zunächst bis zu dessen Eintreffen den neuen Expeditionsleiter Kurt Wegener und leitete dann wegen der noch nicht völlig geheilten Fußwunden von der Küste in Kamarujuk aus die weiteren Transporte auf das Inlandeis und später die Rücktransporte für die Heimreise.

Bald nach dem Ende der Wegener-Expedition begannen in Deutschland die Judenverfolgungen, von denen auch Loewe nicht verschont blieb: Mehrere Monate war er in Haft, ehe es ihm 1934 gelang, mit seiner aus dem Sauerland stammenden Frau und seinen beiden noch sehr kleinen Töchtern nach England auszuwandern. Loewe arbeitete dort zunächst am Scott Polar Research Institute und an der Universität in Cambridge an den Ergebnissen der Wegener-Expedition. Seine ersten antarktischen Arbeiten stammen aus dieser Zeit und betrafen vor allem die von Simpson 1911 entdeckten, von der Ross-See nach Westen wandernden Druckwellen, deren Nachweis ihn bis zu seinem Lebensende beschäftigte.

1937 siedelte die Familie nach Australien um. Dort errichtete Loewe an der Universität in Melbourne das erste australische meteorologische Institut und leitete es 25 Jahre lang

bis zu seiner Emeritierung. In diesem südlichsten meteorologischen Institut der Erde galt Loewes Interesse zunächst der Meteorologie Australiens und der Südhalbkugel. Dies führte zu Arbeiten über Küstennebel, Staubstürme und die Bedingungen in der freien Atmosphäre. Aber im Dezember 1947 fuhr Loewe zum ersten Mal (mit dem australischen Schiff Wyatt Earp) nach Süden, und von dann an beschäftigten ihn vor allem die Probleme der Antarktis. Im Südsommer 1950 hatte er Gelegenheit, sich an der Errichtung der französischen Station Port Martin in Adelie Land zu beteiligen, und im folgenden Jahr kam er dorthin als ein Mitglied der Expéditions Polaires Françaises zurück und wurde damit der erste Deutsche, der in der Arktis und in der Antarktis überwintert hatte. Von den Messungen dieser Expedition und denen aus früheren Zeiten schuf Loewe die erste eingehende Behandlung der antarktischen Energie- und Massenbilanz, die er selbst auf französisch schrieb und 1956 unter dem unscheinbaren Titel „Etudes de Glaciologie“ veröffentlichte. In dieser Arbeit wurde zum ersten Mal der begründete Verdacht erhoben, daß das antarktische Inlandeis im Wachsen begriffen ist.

Während eines längeren Aufenthaltes in Pakistan im Jahre 1958 bot sich den Loewes eine Gelegenheit für eine Himalaya-Expedition, bei der Loewe zusammen mit W. Kick/Regensburg neue Beobachtungen über den Rückgang einiger Gletscher des Nanga Parbat machte. Auch in Grönland war er noch zweimal und konnte 1967 an Wegeners Weststation in 1.000 m Höhe einen starken Rückgang des Inlandeisrandes seit 1931 feststellen.

Zwischen 1961 und 1973 arbeitete Loewe 8-mal als Gastprofessor am Polarinstitut der Ohio-Staatsuniversität in Columbus, Ohio. An der Universität Münster hielt er auf Einladung von Prof. Brockamp im Wintersemester 1965/66 Gastvorlesungen. Zwischendurch aber kehrte er immer wieder für längere Zeit in sein Melbourner Institut zurück. Die Verbindung mit der deutschen Wissenschaft und seinen deutschen Freunden hat Loewe nie abreißen lassen, sie vielmehr stets gepflegt.

Loewe bewahrte zeitlebens sein Interesse an vielen Fragen der allgemeinen Meteorologie; das bezeugen Arbeiten über Sonnenstrahlungsprobleme und Sonnenflecken, den Nebelniederschlag, den Strahlstrom der Südhalbkugel und die geschichtlichen Höhepunkte ihrer wissenschaftlichen Erschließung. Aber der hervorragende Schüler Alfred Wegeners konzentrierte seine Forschertätigkeit hauptsächlich auf die Polarwissenschaften, darin wieder auf die Glaziologie und insbesondere auf den Massenhaushalt der beiden großen Inlandeise der Erde. Dazu stand ihm eine schnell wachsende Menge von Meßwerten der neuen Polarexpeditionen zur Verfügung, die er in klassischen Übersichtsarbeiten unter die Lupe nahm.

In Anerkennung und Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die Polarforschung verliehen ihm 1970 die Ohio State-Universität den Ehrendoktor und 1971 die Deutsche Gesellschaft für Polarforschung e. V. die Karl-Weyprecht-Medaille. Diese höchste Ehrung, die die Gesellschaft zu vergeben hat, wurde Loewe im gleichen Jahre auf der 8. Internationalen Polartagung der Gesellschaft in Bad Harzburg überreicht, auf der Loewe selbst den Festvortrag hielt.

Bis in sein 80. Lebensjahr hinein hat Fritz Loewe intensiv gearbeitet. Täglich ging er in Melbourne noch zur Universität, und zwar immer einen Teil des Weges zu Fuß, um körperlich im Training zu bleiben. Trotz in letzter Zeit eingetretener Herzbeschwerden und entgegen dem Rat seines Arztes drosselte er sein Arbeitstempo nur wenig. Vorträge und eine neue Vorlesungsfolge über Glaziologie waren geplant. Am 27. April 1974 brach Loewe infolge eines Herzinfarktes auf dem Heimwege zusammen. Fremde brachten ihn nach Hause. Trotz eifriger ärztlicher Bemühungen starb er 2 Stunden nach der Einlieferung in einer Klinik.

Die Polarforscher in aller Welt werden Fritz Loewe ein ehrendes Gedenken bewahren. Vor allem auch die noch lebenden Mitglieder der Wegener-Expedition werden Fritz

Loewe nicht vergessen, der ihnen immer ein bescheidener, selbstloser, stets hilfs- und einsatzbereiter Kamerad war, an dem sie zudem seine hohen geistigen Fähigkeiten, seine vielseitigen wissenschaftlichen Interessen und seinen erfrischenden Humor schätzten.

Karl Weiken, Hösel

JOACHIM BLÜTHGEN †



Dr. phil., Dr. h. c., o. Professor für Physiogeographie und Länderkunde an der Universität Münster; geboren am 4. September 1912 in Weißwasser/Oberlausitz, gestorben am 19. November 1973 in Münster/Westf.

Joachim Blüthgen entstammte einem Lehrerhause der Oberlausitz. Von Jugend an interessierte ihn seine Umwelt, vor allem der Winter mit Eis und Schnee. Es ist naheliegend, daß sich von daher seine Interessen für die Polarländer und für den skandinavischen Raum ergaben. Nach dem Abitur am Reformrealgymnasium in Spremberg (Lausitz) 1930 studierte er Geographie, Geologie, Biologie und Nordische Sprachen in Rostock, Würzburg, Wien und Greifswald. Der Geograph und Nordist Prof. Gustav Braun und der Arktisgeologe Prof. Hans Frebold hatten

in dieser Zeit besonderen Einfluß auf seine Arbeitsrichtung und seine räumlichen Arbeitsziele. Infolge der 1933 erfolgten Amtsenthebung Prof. Brauns konnte er die bei diesem begonnene Dissertation über die „Eisverhältnisse der Ostsee“ nicht beenden, sondern promovierte 1935 mit einer geologischen Arbeit „Die Fauna und Stratigraphie des Oberjura und der Unterkreide von König-Karl-Land“ bei H. Frebold.

Seit 1932 besuchte er auf vielen Reisen Nordeuropa, z. T. als Begleiter von G. Braun. 1934 und 1935 lebte er zumeist in Kopenhagen, wo er wissenschaftlich bei dem nach dort emigrierten H. Frebold arbeitete. Seinen Unterhalt verdiente er in dieser Zeit z. T. damit, daß er wissenschaftliche Werke übersetzte, z. B. das durch ihn in Deutschland bekannt gewordene Werk von P. Nörlund, „Wikingersiedlungen in Grönland. Ihre Entstehung und ihr Schicksal“, Leipzig 1937. Diese Übersetzertätigkeit und der Aufenthalt in Kopenhagen mit seinen zahlreichen Institutionen zur Erforschung Grönlands und der Eskimos regten ihn zu zahlreichen Grönlandstudien an, die ihren Niederschlag in einer ganzen Reihe von Erstlingsarbeiten fanden.

Nach der Promotion arbeitete Blüthgen als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft, z. T. an der Deutschen Seewarte, um die bei Braun begonnenen Eisuntersuchungen über die Ostsee selbständig weiterzuführen. Wissenschaftlicher und auch erlebnismäßiger Höhepunkt dieser Arbeiten blieben für ihn stets die Fahrten mit dem schwedischen Marine-Eisbrecher „Ymer“ 1937. Mehrere größere Eisarbeiten der Jahre 1937 und 1938 waren das wissenschaftliche Ergebnis.

Von Dezember 1936 bis Juni 1946 folgte die Assistentenzeit bei Prof. H. Lautensach in Greifswald. Aus dieser Tätigkeit entwickelte sich ein enger fachlicher und menschlicher